

Kräuterbücher des Spätmittelalters

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde**

Band (Jahr): **36 (1974)**

Heft 6

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-862025>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kräuterbücher des Spätmittelalters

*Zur Ausstellung «Die Heilkunde im Spiegel der frühen Buchillustration»
in der Kantonsbibliothek Aarau*

Pflanzenbilder in mittelalterlichen Kräuterbüchern sind oft von zeitloser Schönheit, insbesondere in der knappen, eindrücklichen Bildsprache des Holzschnitts in Erst- und Frühdrucken. An solchen Inkunabeln besitzt die Kantonsbibliothek Aarau — dank Einverleibung der Klosterbibliotheken — eine besonders reichhaltige Sammlung. Eine schöne Auswahl dieser Schätze wird nun in einer Ausstellung gezeigt, bereichert durch zahlreiche Leihgaben von Sammlern.

Der kleine, aber gediegene und instruktive Katalog, für den Dr. Roman W. Brüscheweiler von der Bibliothek und der Sammler Dr. Walter Eichenberger von Beinwil am See zeichnen, bringt im ersten Teil eine knappe Einführung in die Heilkunde des Mittelalters, mit Abschnitten über die Ausbildung der Ärzte, die Wundarznei und Chirurgie, die Bader, Barbieri und Feldscheerer, die Apotheker, über Volksmedizin, Seuchen und Schutzheilige. Der zweite Teil ist ein eigentlicher Führer zu den Büchern und Einzelblättern, die in 12 grossen Vitrinen gezeigt werden. Der Liebhaber des Pflanzenbildes wird sich vor allem an die ersten drei halten; sie zeigen Kräuterbücher des 15. Jahrhunderts, so die erste Naturgeschichte in deutscher Sprache von Konrad von Megenberg, die «Klassiker» des 16. Jahrhunderts und die populären Kräuterbücher in einer repräsentativen Auswahl.

In der ersten Zeit arbeiteten vor allem anonyme Bildschneider, dann begegnen wir aber auch bekannten Künstlern. Vorbild für die ganze weitere botanische Illustration wurde das Prachtswerk «New Kreüterbuch» (Basel 1543) des Tübinger Professors Leonhart Fuchs, worin übrigens auch die beiden Zeichner und der Formenschneider mit Bild verewigt sind. Die Wirkung der Holzschnitte erfuhr durch Kolorierung eine starke Steigerung; um die Bücher aber nicht zu sehr zu verteuern, wurde dabei gelegentlich zum Mittel der Schablone gegriffen. Auch die offensichtliche Nachahmung, ja das Kopieren von guten Vorbildern war nicht ungewöhnlich; in einem Falle ist die seitenverkehrte Wiedergabe zu beobachten. Dass die Illustration oft eine Voraussetzung für den Bucherfolg bildete, erfuhr der Strassburger Hieronymus Bock, dessen Werk «De stirpium historia» in der ersten Auflage von 1539 wenig Absatz fand, nach Ausstattung mit Zeichnungen 1552 aber zahlreiche Auflagen erlebte.

Die Ausstellung dauert bis Mitte Oktober und ist während der Woche zu den üblichen Zeiten, am Dienstag und Donnerstag bis 20 Uhr, geöffnet. M.B.